Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 294. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 28. April 1890.**

Das Expatriirungsgesetz.

⚭ **Berlin**, 27. April.

Der Bundesrath hat in einer seiner letzten Sitzungen dem Beschlusse des Reichstags, durch welchen das sogenannte Expatriirungsgesetz aufgehoben wird, seine Zustimmung gegeben. Unter allen Culturkampfgesetzen war dies dasjenige, dem schon bei seinem Erlaß der umfangreichste Widerstand entgegengesetzt wurde. Eine Anzahl von Abgeordneten, die sonst für alle Culturkampfgesetze gestimmt haben, haben gegen dieses gestimmt, weil ihnen dasselbe gesunden Grundsätzen der Gesetzgebung allzu sehr zu widersprechen schien. Dasselbe legte in die Hand der Regierung die Macht, unter Umständen gewisse dem Clerus angehörige Personen aus dem Gebiete des Reichs zu verweisen, wenn sie auch durch ihr Staatsbürgerrecht dem Deutschen Reiche angehören. Jeder Staat hat das Recht, jede fremde Person ohne Angabe von Gründen auszuweisen; wenn auch die meisten Staaten sich selbst in Beziehung auf die Handhabung dieses Rechts gewisse Schranken auferlegt haben, so hat doch keiner grundsätzlich darauf verzichtet. Das Land, in welchem man staatsangehörig ist, ist das einzige Land, das uns die Sicherheit gewährt, darin verweilen zu dürfen, und wenn uns diese Sicherheit entzogen wird, kann der unmögliche Zustand eintreten, daß Jemand nirgends auf dem Erdboden geduldet wird.

Praktisch ist die Aufhebung dieses Gesetzes von sehr geringem Belang. Man muß anerkennen, daß von demselben von jeher ein sehr mäßiger Gebrauch gemacht worden ist und nun schon seit Jahren gar keiner. An den bestehenden Zuständen ändert die Aufhebung des Gesetzes nichts. Trotzdem hat der Reichstag seit Jahren Werth darauf gelegt, daß es abgeschafft werde, weil er demselben den Charakter besonderer Gehässigkeit und Ungerechtigkeit beilegte. Der Antrag auf Aufhebung wurde zuerst im Jahre 1882 gestellt und seitdem mit immer steigender Stimmenzahl wiederholt.

Bisher hat es der Bundesrath abgelehnt, dem Antrag des Reichstages zuzustimmen. Er hat es auch möglichst vermieden, sich in Erörterungen darüber einzulassen. Von Anfang an gehörte die Materie zu denjenigen, bei deren Berathung die Stühle hinter den Bundesrathstischen leer blieben. Jetzt ist es, einen Monat nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, dahin gekommen, daß der Initiativantrag des Reichstags angenommen wurde. Man darf annehmen, daß die Meinung des Fürsten Bismarck, das einzige Hinderniß war, welches dem Wunsche des Reichstags entgegenstand.

Das ist nun schon der dritte Gegenstand, bei welchem eine Wendung eingetreten ist. Die Arbeiterschutzfrage war der erste, die Militärgerichtsbarkeit der zweite. Auch die Milderungen in der Handhabung des Schweineeinfuhrverbots kann man gewissermaßen hierher zählen, nur handelte es sich dabei nicht um den Erlaß eines Gesetzes, sondern um Aenderungen der Verwaltungspraxis. Man sieht hieraus recht deutlich, wie sehr der Wille eines einzigen Mannes auf dem Lande gelastet hat. Vergeblich hört man sich nach einer einzigen Stimme um, welche das Expatriirungsgesetz, den eximirten Gerichtsstand der pensionirten Offiziere vertheidigen oder die Erweiterung des Arbeiterschutzes anzweifeln möchte. Alles war einig; nur Ein Mann widerstand, schweigend, dem Gebiete der politischen Debatten entrückt, und sein Widerstand war ausreichend, solche Anträge in den Papierkorb gelangen zu lassen. Man sieht, wie dringend nothwendig es war, daß endlich Wandel geschafft wurde.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. April.

Wir haben die Isteinnahmen des Reiches im Etatsjahre 1889/90 mitgetheilt. Danach ergeben sich für diejenigen Einnahmen, deren Mehrerträge den Einzelstaaten zufließen, folgende Ziffern im Vergleich zu dem Voranschlag im Reichshaushalts-Etat:

	Voranschlag. M.	Isteinnahme. M.	Unterschied. M.
Zölle	270 800 000	349 054 581	+ 78 254 581
Tabaksteuer	10 023 000	10 220 379	+ 197 379
Verbrauchsabgabe auf Branntwein	110 632 000	91 897 175	— 18 734 825
Stempel auf Werthpapiere	4 488 000	9 517 511	+ 5 029 511
Stempel auf Kauf- und Anschaffungsgeschäfte	8 229 000	15 151 196	+ 6 922 196
Stempel auf Privatlotterien	624 000	2 532 826	+ 1 908 826
Stempel auf Staatslotterien	6 620 000	6 689 025	+ 69 025
Summe:	411 416 000	485 062 693	+ 73 646 693

Die „Freis. Ztg." knüpft hieran folgende Bemerkungen:

Die Mehrerträge der vorgenannten Einnahmen fließen nicht der Reichskasse zu, sondern nach der sogenannten „Clausula Franckenstein" den Einzelstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung. Da die Etats der Einzelstaaten die Veranschlagung dieser Einnahmen nach Maßgabe des Reichshaushalts-Etats aufgestellt hatten, so erlangen die Einzelstaaten hiernach um 73 646 693 M. höhere Mehreinnahmen. Etwa 5/8 der obigen Mehreinnahmen kommen dem preußischen Staatshaushalts-Etat zugute. Das wäre also eine Summe von 46 654 185 M. Der preußische Finanzminister schätzte diese Mehreinnahmen am 16. Januar 1890 im Abgeordnetenhause auf nur 27 Millionen Mark. Die wirkliche Mehreinnahme Preußens ist also um nahezu 20 Mill. Mark höher. Schon bei einer Mehreinnahme von 27 Mill. Mark schätzte der Finanzminister den Ueberschuß des preußischen Haushalts für 1889/90 auf rund 80 Millionen Mark. Der Ueberschuß würde sich also schon in Folge der größeren Mehreinnahmen aus dem Reiche auf den Betrag von 100 Millionen Mark erhöhen. Indessen ist davon in Abzug zu bringen dasjenige, was aus den größeren Mehreinnahmen Preußens aus den Zöllen von Getreide 2c. herrührt und in Folge dessen nach der lex Huene die Ausgaben der bezüglichen Staatsrenten an die Kreise erhöht. Immerhin dürfte der Ueberschuß des preußischen Staates auch dann noch über den Betrag von 90 Millionen Mark hinausgehen. Diese Summe wird bestimmungsgemäß zur außerordentlichen Schuldentilgung verwandt werden. Man sieht hieraus, wie überflüssig es war, auch im Etat für 1889/91 einen Betrag von 18 Millionen Mark zu außerordentlicher Schuldentilgung zu verwenden und wie finanziell gerechtfertigt es ist, diese Summe, wie es nach dem neuen Nachtragsetat geschehen soll, zu Diensteinkommensverbesserungen zu verwenden.

Allerdings rühren die hohen Mehrerträge ans den Zöllen zu einem großen Theil aus der durch die ungünstige Ernte veranlaßten stärkeren Getreideeinfuhr her. Bei diesen Zollerträgen kann also ein erheblicher Rückgang bei besseren Ernteverhältnissen in Deutschland eintreten. Indessen muß daran erinnert werden, daß der Voranschlag der Zolleinnahmen auch für 1890/91 hinter den Ist-Einnahmen von 1889/90 um nicht weniger als 63 Millionen zurückbleibt. Gegenüber einem Rückgang der Zolleinnahmen ist andererseits ein steigender Mehrertrag der Verbrauchssteuer von Branntwein zu erwarten, je mehr die Uebergangsverhältnisse zurücktreten. Bei den Stempelsteuern rührt allerdings das Plus von 2 Millionen von der Schloßfreiheitlotterie her, welche nicht so bald Nachahmung finden dürfte.

Nunmehr lassen wir aus den Mittheilungen des „Centralblatts für das Deutsche Reich" auch die Einnahmen aus denjenigen Reichssteuern folgen, deren Mehrerträge der Reichskasse verbleiben:

	Voranschlag. M.	Isteinnahme. M.	Unterschied. M.
Zuckermaterialsteuer	9 000 000	11 040 267	+ 2 040 267
Verbrauchsabgabe von Zucker	42 390 000	41 141 023	— 1 248 977
Salzsteuer	41 000 000	40 433 538	— 566 462
Maischraumsteuer	24 700 000	17 015 921	— 7 684 079
Brausteuer	20 195 000	23 986 477	+ 3 791 477
Spielkartenstempel	1 102 000	1 225 894	+ 123 894
Wechselstempelsteuer	6 326 000	7 492 262	+ 1 166 262
	144 713 000	142 335 382	— 2 377 618

Während also diejenigen Steuern des Reichs, deren Mehrerträge die Einzelstaaten erhalten, ein Plus ergeben von mehr als 73 Millionen Mark, resultirt bei denjenigen Steuern, deren Mehrerträge der Reichskasse verbleiben, ein Minus von über 2 Millionen Mark. Es läßt sich hieraus schon ein ungefährer Rückschluß ziehen auf die Gesammtabrechnung des Reichshaushalts pro 1889/90. Nach der Schätzung des Schatzsecretärs Freiherrn von Maltzahn im Reichstage im November 1889 nahm derselbe an, der Reichshaushaltetats würde pro 89/90 mit einem Ueberschuß von 2 bis 3 Millionen abschließen. Dabei war allerdings vorausgesetzt, daß die hier aufgeführten Reichssteuern in ihrer Gesammtheit dem Etatsanschlag gerade entsprechen würden. Im Uebrigen ging Freiherr von Maltzahn davon aus, daß die Mehrausgaben bei der Militärverwaltung Deckung finden würden in größeren Ueberschüssen im Betrage von 8 Millionen bei der Postverwaltung und der Elsässischen Reichseisenbahn. Diese Ueberschüsse aber dürften sich inzwischen noch etwas höher herausgestellt haben. Auch trotz obigen Ausfalls von 2 Mill. Mark an Steuern läßt sich daher annehmen, daß der Reichshaushalt pro 1889/90 entweder bilanzirt oder mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Indeß ist dies Ergebniß insofern günstig, als bisher der Reichshaushalt mit einem Deficit von 20 Millionen Mark abschloß infolge des Ausfalls der Zuckersteuer an der etatsmäßigen Veranschlagung. In diesem Jahr übersteigen infolge der veränderten Zuckersteuergesetzgebung die beiden Zuckersteuern zusammengenommen den Anschlag noch um eine Kleinigkeit. Da also jetzt ein Deficit des Reichshaushalts nicht mehr wie bisher im zweitfolgenden Jahr zu decken bleibt, so stellt sich der nächste Reichshaushaltsetat pro 1891/92 um 20 Millionen Mark günstiger, als derjenige pro 1890/91. Daraus ergiebt sich, daß auch zu analogen Besoldungsverbesserungen im Reichshaushalt, ebenso wie in Preußen, die Mittel dauernd vorhanden sind.

Anders stellt sich freilich die Sache, wenn jetzt im neuen Reichstag durch Nachtragsetat auch für Colonial- und Militärzwecke die Ausgaben noch beträchtlich erhöht werden sollen. Es kommt alsdann umsomehr in Betracht, daß die Zuckermaterialsteuer für das laufende Jahr einen erheblichen Ausfall gegen den obigen Betrag von 11 Millionen Mark ergeben wird. Denn auf die Ergebnisse dieser Steuer im laufenden Etatsjahr ist die Campagne von 1889 von bestimmendem Einfluß. Dieselbe hat eine sehr reiche Ernte besonders zuckerhaltiger Rüben ergeben und muß dadurch auf eine Steigerung der Zuckerausfuhr mit hohen Ausfuhrprämien hinwirken, wobei leicht der genannte Ertrag der Zuckermaterialsteuer, welcher nach obiger Rechnung im abgelaufenen Jahre immer noch 11 Millionen Mark betrug, vollständig aufgezehrt werden kann, wenn nicht gar der Betrag der Ausfuhrprämien noch einen Zuschuß über die Einnahmen aus der Materialsteuer hinaus erheischt.

Deutschland.

Berlin, 26. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Seminar-Director a. D., Schulrath Schultz zu Heiligenstadt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann der Reserve des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments Brenken zu Berlin, Vorstands-Mitgliede des Vereins „Invalidendank", und dem Garnison-Bauinspector Roßteuscher zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem bisherigen Rendanten der Kloster Berge'schen Stiftung und des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, Klotzsch, und dem Buchhalter Karl Buchlohn zu Barmen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Feldpropst der Armee, Consistorial-Rath D. Richter, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem emeritirten Lehrer Krause zu Konary im Kreise Rawitsch, dem pensionirten Gerichtsdiener Hein zu Wesselburen im Kreise Norderdithmarschen, bisher zu Schleswig, dem herrschaftlichen Gärtner Friedrich Paeplow zu Gurtitz im Kreise Rügen und dem herrschaftlichen Kutscher August Bachert zu Grüneberg im Kreise Soldin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Consistorial-Assessor Reinhard in Berlin zum Consistorial-Rath ernannt.

Der außerordentliche Professor Dr. Theodor Zachariae zu Greifswald ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität Halle-Wittenberg versetzt worden. — Der bisherige Gerichts-Assessor Karl Friedrich Goßner ist zum Consistorial-Assessor ernannt und dem Königlichen Consistorium der Provinz Brandenburg überwiesen worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 27. April. [Tages-Chronik.] Die „B. B.-Z." will wissen, der Reichskanzler Herr von Caprivi habe den Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Herrn Pindter, zu einer längeren Besprechung empfangen. Die Herren seien im besten Einvernehmen geschieden, und es dürfe als Thatsache betrachtet werden, daß der neue Reichskanzler zuweilen die „Nordd. Allg. Ztg." als Sprachrohr für Verbreitung von Regierungsanschauungen benutzen werde. Es ist dies wenig glaubhaft, wenn man sich erinnert, was Herr von Caprivi am 16. April im Reichstage erklärte. Er sagte: „Ich kann versichern, daß seit dem Personenwechsel aus der Reichskanzlei nicht ein einziges Wort in die Presse gegangen ist, und ich vermuthe, es wird so bleiben!"

Ueber die Beschaffung entsprechender Dienstgebäude für di-

Nachdruck verboten.

Pfingstfahrt.

Von **Johanna Leilmann**. [3]

Er fragte auch nicht, wie es ihr ergangen, später, später; aber in der Einsamkeit an einem idyllischen Plätzchen mußte sie ihm alles erzählen; er kannte ja auch den Umriß ihres Lebens; bei einer fernen Verwandten hatte sie gelebt, still und zurückgezogen, wenn auch in dem geräuschvollen Berlin; ihr schönes Maltalent hatte sie dort gepflegt, und dann war sie nach dem Tode der alten kränklichen Dame zu ihrem Vormunde aufs Land gezogen, um sich bei seiner Schwester in der Wirthschaft auszubilden. Helene in der Wirthschaft — seine Helene!

Jubel und Jauchzen füllte seine Brust; der Park mit seinen malerischen Bäumen versank vor den Zukunftsbildern, die sich ihm vors Auge drängten.

„Da wären wir in Biebrich," sagte Helene, ihn aus seinem Traum erweckend, und deutete auf den Dampfer, der soeben anlegte, um die Gäste zu empfangen.

Gleich darauf saßen sie neben Kurt unter dem glänzendweißen Leinwanddache des Dampfbootes, umringt von lachenden, fröhlichen Gesichtern. Kellner liefen geschäftig hin und her, Seidel mit schäumendem Bier, langhalsige Flaschen und grüne Römer in der hochgehobenen Hand; es war ein buntes, heiteres Bild, als gäbe es nur Freude und Glück unter diesen festlich gestimmten Menschen, als wäre hier unter der dichtgedrängten Schaar nicht Raum für einen einzigen trüben Gedanken. Doch bleichen Antlitzes schaute Helene in Sinnen verloren auf das grüne, goldig aufblitzende Gewässer, auf den weißen, brodelnden Schaum, der die Schaufelräder umrauschte, dann wieder nach den lieblichen Ufern. Vorüber glitt das Schloß des Herzogs von Nassau, vorüber das reizende Niederwalluf — sie hatte nur einen Gedanken — o, wäre ich daheim geblieben! — Auch Doctor Lenz schaute hinüber, wonnetrunken in der Erinnerung; dort in dem rosendurchdufteten Garten des Bürgermeisters hatte er mit den Freunden aus Elmsheim beim Maitrank gesessen und ihnen Waldmeisters Brautfahrt vorgelesen. Ob Helene daran dachte?

Er hörte kaum, was Kurt Lange ihm alles erzählte von seinem saftigen Wiesenland, den rothscheckigen Kühen, den prachtvollen Marschpferden, den goldenen Rübsamenfeldern, dem aufblühenden Wilhelmshaven. Während er sprach, trank er in vollen Zügen sein Bier, biß herzhaft in das Käsebutterbrod. Nein, garnicht zu vergleichen waren Butter und Käse am Rhein mit den Producten seines Gutes, auch das Bier aus der eigenen Brauerei mundete viel besser.

„Schmeck mal, mien lütte Deeren", sagte er plötzlich, sich an Helene wendend, klappte den blitzenden Deckel des Seidels zurück und reichte ihr das geschmähte Gebräu. „Nur nen ordentlichen Schluck, Kind, genire Dich nicht."

Erröthend nippte sie daran. „Danke, lieber Kurt."

In diesem Augenblicke drängte sich eine hohe Gestalt mit erhitztem Gesicht durch die Sessel, Stühle, Bänke. Alles blickte ihr verwundert nach; ein weiblicher Athlet, Kurt Lange in Frauenkleidern. Auf dem schwarzen Spitzenhute mit den wegen der Hitze gelösten Bindebändern nickte eine hochrothe Feder, eine reich mit Schmelz übersäete Mantille hing über den breiten Schultern und ließ ein schweres dunkelblaues Atlaskleid sehen, am Arme trug sie einen perlengestickten Sammetbeutel, aus dessen Mündung vier glitzernde Stricknadeln und ein rothes Buch mit Goldschnitt lugten.

„Barbara," rief Kurt Lange, so glückstrahlend, als hätte er sie seit Wochen, Monden nicht gesehen.

„Das ist meine Schwester, Herr Doctor, von der ich Ihnen erzählt habe; sie ist leider etwas harthörig," sagte er.

Dann stellte er ihr den Doctor vor.

„Herr Doctor Kuno Lenz, Dichter, Schriftsteller," rief er ihr ins dicht an seinen Mund geneigte Ohr, seine Stentorstimme dämpfend.

„Ku —, Ku —."

„Kuno Lenz, Dichter," wiederholte er.

Da brach es plötzlich wie Sonnenschein aus den hellblauen, von kurzen, braunen Wimpern dicht umsäumten Augen. Kuno Lenz, so hieß ja der Verfasser der Novellen: „Aus der Haide." Ach, wie wahr und ergreifend er zu schildern verstand. Dabei schüttelte sie ihm die Hand, wie einem lieben Bekannten; es sei das erste Mal, daß sie das Glück habe, einem Schriftsteller persönlich zu begegnen, neulich aber habe sie in Wiesbaden von Weitem Bodenstedt und Gustav Freytag gesehen — in Wiesbaden sei eben Alles möglich. —

Sie nahm neben dem Bruder Platz, fuhr sich wiederholt mit dem spitzenbesetzten Taschentuch über das geröthete Gesicht und fächelte sich damit Kühlung zu. Wie diese Begegnung mit Kuno Lenz sie so freudig erregt hatte.

„Fräulein Barbara ist eine große Freundin der schönen Litteratur," sagte Helene. — „Sie sollten nur einmal die Lange'sche Bibliothek sehen, Herr Doctor, und erst das Laboratorium — Sie haben hier einen ganz bedeutenden Chemiker vor sich." Dabei legte sie vertraulich ihre Hand auf die Kurt Lange's.

„Natürlich," sagte dieser lachend, „natürlich, „Mien lütte Deeren" findet Alles bedeutend, was der große Kurt thut und treibt. Die Chemie war immer mein Steckenpferd, Herr Doctor, sie ist mir ja auch nützlich in der Landwirthschaft, am liebsten aber wäre ich Chemiker von Beruf geworden, — es ging nur nicht, des Landgutes wegen, denn leider war ich der einzige Stammhalter der Familie Lange; ja, wäre Schwester Barbara ein Mann gewesen, — aber so ging es doch nicht — der alte Vater hätte es sich zu sehr zu Herzen genommen — was thut man nicht Alles den Seinen zu Liebe —."

Ein Schatten fuhr über sein sonniges Gesicht; die Liebe zur Wissenschaft war eben so mächtig in ihm, wie die Liebe zum Schöngeistigen im Allgemeinen gering; nur vier Lieblinge hatte er in seiner Bibliothek: Goethe und Fritz Reuter, Cervantes und Shakespeare, die er an den langen Winterabenden wieder und wieder las.

Wenn die Unterhaltung der beiden Männer ins Stocken gerieth, gab Helene sofort durch ein leicht hingeworfenes Wort neue Anregung und wußte das Gespräch auf ein Gebiet zu lenken, auf dem Kurt Lange bewandert war. Mit dem Einblick, den Lenz auf diese Weise in das Geistesleben des Geschwisterpaares that, begann sich seine Eifersucht zu regen. Das „Kurt, lieber Kurt", welches sie so oft anwandte, fiel ihm auf. Warum nannte sie ihn überhaupt Kurt; warum nicht Onkel, wie sie ihn früher geheißen — und jetzt — seine Hand krampfte sich, jähe Röthe stieg ihm ins Gesicht; nein, er konnte, er wollte diese Vertraulichkeiten nicht länger erlauben, Kurt, der liebe Kurt kniff ihr sogar mit den plumpen Fingern die zarte Wange, nannte sie schon wieder: mien lütte Deeren!

„Rüdesheim!"

Der Dampfer wendete sich ächzend nach rechts, durchschnitt das aufbrausende Gewässer und legte an.

(Fortsetzung folgt.)

beiden Häuser des Preußischen Landtages verlautet mit Bestimmtheit, die Sache solle vor dem Schluß der Tagung endgiltig zum Austrag gebracht werden. Der Widerspruch, welcher vom Herrenhause besorgt wurde, ist, wie bekannt, beseitigt, und die Regierung wird sich nun wegen der Auswahl der vorliegenden Pläne zu entscheiden haben.

Die „**Hamburger Nachr.**" treten den Rückzug an. Sie schreiben:

„Die freisinnige Presse beutet einen von ihr construirten „Widerspruch" zwischen unserer neulichen Mittheilung, betreffend das freundschaftliche Verhältniß, in dem Fürst Bismarck zu Herrn v. Caprivi stehe, und unserem Caprivi-Artikel in üblicher tendenziöser Weise aus. Die freisinnige Presse irrt sich hierbei wie gewöhnlich. Wir haben von dem sachlichen Inhalte jenes Artikels nichts zurückzunehmen, wollen aber der freisinnigen Presse von Herzen gern und mit allem Freimuth das Zugeständniß machen, daß, wenn wir zur Zeit der Niederschrift des Artikels bereits über die Auffassung des Fürsten Bismarck genauer unterrichtet gewesen wären, dies gewiß nicht ohne Einfluß auf die Fassung des betreffenden Artikels geblieben sein würde. Ein Zufall hat es aber gewollt, daß uns die Information darüber erst nach Erscheinen des Artikels zu Theil ward."

Interessant dabei ist, daß die „Hamb. Nachr." zu Beginn des Artikels von einem von der „freisinnigen Presse construirten Widerspruch" zwischen den Auslassungen des Hamburger Blattes sprechen, wenige Zeilen später aber diesen Widerspruch selbst einräumen und ihn mit der verspätet eingetroffenen „Information" entschuldigen.

[**Proceß Görcki.**] Der ehemalige Stadtverordnete und Schlosser Fritz Görcki stand am Sonnabend unter der Anklage der Urkundenfälschung und Unterschlagung vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Der in der Untersuchungshaft etwas abgemagerte Angeklagte ist 38 Jahre alt und wegen Preßvergehens mit 2 Monaten, wegen Körperverletzung ebenfalls mit 2 Monaten Gefängniß und wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz vorbestraft. Die Anklage beschuldigt ihn, wie die „Voss. Ztg." berichtet, einen Wechsel von 1500 M. unterschlagen und vier Wechsel im Betrage von 450 M., 1500 M., 991 M. und 750 M. gefälscht zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte sich der Angeklagte für nichtschuldig, leugnete auch bezüglich der Fälschungen jede Schuld, indem er behauptete, daß er zwar den Namen seines Schwiegervaters Voigt auf die Wechsel gesetzt, aber die generelle Vollmacht gehabt habe, im Bedarfsfalle so zu verfahren. Was die **Unterschlagung** betrifft, so hatte der Zimmermeister Dorsch einen Wechsel von 1500 M. dem Töpfermeister Backhaus zum Discontiren übergeben. Derselbe hat sich vergeblich bemüht, die Discontirung bei dem Creditverein der Friedrichstadt zu bewerkstelligen und ihn schließlich an Görcki übergeben, welcher das Geld dafür beschaffen sollte. Der Angeklagte aber gab den Wechsel im eigenen Interesse dem Fabrikanten Friedrich, bei welchem er, bezw. seine Frau noch ein unbeglichenes Conto hatte. Der Fabrikant Friedrich hatte schon früher dem Angeklagten weiteren Credit verweigert, dagegen der Frau Valesca Görcki, von welcher er wußte, daß sie einen wohlhabenden Vater habe, mit Genehmigung ihres Mannes, diesen Credit bewilligt. Der Zeuge Friedrich konnte, wie er behauptet, nach der ganzen körperlichen Entwickelung der Frau Görcki nicht annehmen, daß dieselbe thatsächlich noch minderjährig war. Als nun Görcki mit dem Backhaus'schen Wechsel bei Friedrich erschien, um darauf 200 Mark baar zu erbitten und den Rest auf seine Schuld verrechnen zu lassen, hat ihn Friedrich gefragt, ob der Wechsel auch ein guter Geschäftswechsel sei. Görcki hat darauf geantwortet, daß er für einen Neubau die Schlosser-Arbeiten gemacht und den Wechsel darauf in Zahlung erhalten habe. Der Angeklagte, welcher damals ein Haus in der Winterfeldtstraße baute, wollte von Friedrich noch aufs Neue Bronzewaaren geliefert haben und vorläufig, da es ihm an Geld zur Lohnzahlung fehlte, 200 Mark baar herausgezahlt erhalten. Friedrich wußte, daß drei Tage darauf ein Wechsel von 450 M., welchen Görcki unbefugter Weise auch mit dem Namen seiner Frau versehen hatte, fällig war. Er erklärte also dem Angeklagten, daß er die neu verlangten Waaren nur liefern würde, wenn jener Wechsel prompt eingelöst würde. Unter diesen Bedingungen und nachdem sich Herr Friedrich aus dem Adreßkalender überzeugt, daß der Aussteller des Wechsels Hauseigenthümer, der Acceptant aber dreifacher Hausbesitzer sei, kam das ganze Geschäft zu Stande. Kurz nach diesem Vorfall erhielt Herr Friedrich die telephonische Nachricht, daß der erste Wechsel von Görcki nicht bezahlt worden sei. Herr Friedrich nahm in Folge dessen von der Neulieferung von Waaren an Görcki Abstand; er ist aber doch wesentlich geschädigt worden, da er auf den Wechsel von 1500 M. nicht einen Heller erhalten hat. Görcki war vollständig im Vermögensverfall, beim Töpfermeister Backhaus fiel die Execution fruchtlos aus, und auch von Dorsch war Nichts zu erhalten, da bei der dort vorgenommenen Pfändung sich herausstellte, daß die Möbel schon für einen anderen Gläubiger versiegelt waren. Während der Zeugenvernehmung über diesen Punkt wurde der Angeklagte, der offenbar sehr schwach war, von einem Ohnmachtsanfall betroffen, so daß er auf den Stuhl niedersank und die Verhandlung auf einige Zeit unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme derselben wurden die Zeugen Dorsch und Backhaus vernommen, welche behaupteten, daß die Entstehungsart des Wechsels ganz reell gewesen und daß sie nur durch besondere Unglücksfälle um ihr Vermögen gekommen seien. Bei den **Urkundenfälschungen** handelt es sich zunächst um einen Wechsel von 450 Mark, welchen Görcki mit dem Accept des Tischlermeisters Ernst Riedel versehen hat. Riedel lieferte die Tischlerarbeiten für Görcki's Bau und hat demselben manchmal Gefälligkeits-Wechsel gegeben. Görcki behauptet, daß er die Erlaubniß von Riedel erhalten habe, event. dessen Namen selbst zu schreiben. Riedel bestreitet dies aber. Der Angeklagte soll dann noch die Wechsel von 1500 Mark, 991 Mark und 750 Mark auf den Namen seines Schwiegervaters, des Rentiers Voigt, gefälscht haben. Görcki behauptet, daß sein Schwiegervater ihm generell die Erlaubniß gegeben habe, sich seines Namens auf Wechseln zu bedienen. Der Angeklagte will zu seinem Schwiegervater gesagt haben: „Lieber Papa, wenn ich mal Sonnabends in Verlegenheit bin, dann kann ich mir doch wohl dadurch helfen, daß ich Deinen Namen auf einen Wechsel setze." Darauf habe ihm sein Schwiegervater erwidert: „Na, meinetwegen; aber mache es mir nicht zu toll und sorge immer für Deckung!" Rentier **Voigt**, der Schwiegervater des Angeklagten, macht von seinem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch. Der Staatsanwalt macht darauf aufmerksam, daß dieser Schwiegervater die ganze Sache eingerührt und in dem Vorverfahren durchaus ungünstig über den Angeklagten ausgesagt hat. Görcki erklärt darauf, daß da ganz besondere Verhältnisse obwalten, und er wohl seine eigenen Gedanken darüber habe, sich aber nicht weiter auslassen wolle. Der Angeklagte hat sich zu seiner Entlastung auf 2 Zeugen berufen, von denen der eine aussagt, daß es auf ihn allerdings den Eindruck gemacht habe, als ob der Rentier Voigt dem Angeklagten wirklich die Erlaubniß zu der Anfertigung solcher Wechsel gegeben habe. Der Zeuge hat nämlich einmal einen mit Voigt's Namen versehenen Wechsel in Gegenwart des Voigt vom Angeklagten erhalten, außerdem hat ihm Frau Görcki selbst einmal erklärt, daß die Wechsel auf Voigt bestimmt bezahlt würden. Auf Antrag des Staatsanwalts wird sodann noch festgestellt, daß die Ehefrau des Angeklagten die Ehescheidungsklage gegen denselben wegen Untreue eingeleitet hat, und die Klage in erster Instanz zu Ungunsten des Angeklagten entschieden worden ist. Auf weiteren Antrag des Staatsanwalts soll die im Zuschauerraum anwesende Frau Görcki darüber vernommen werden, daß es gerade wegen dieser unbefugt vollzogenen Wechselaccepte zwischen ihrem Vater und dem Angeklagten zu argen Differenzen gekommen ist. Frau Görcki verweigert jedoch gleichfalls ihr Zeugniß. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten bezüglich des Wechsels Dorsch-Backhaus-Friedrich der Untreue für schuldig, außerdem aber der Wechselfälschung in vier Fällen. Der Zeuge Riedel habe direct bestritten, daß er die behauptete Erlaubniß ertheilt habe, und wenn der Schwiegervater heute seine Aussage verweigere, so gehe doch aus seinen belastenden Bekundungen im Vorverfahren hervor, daß derselbe gar nicht daran gedacht habe, so sträflich leichtsinnig zu sein, seinem Schwiegersohn seinen Namen ad libitum zur Verfügung zu stellen. Mildernde Umstände könne er in dem Verfahren des Angeklagten nicht erblicken, sondern beantragte gegen denselben eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Pinner führte dagegen aus, daß der Gerichtshof aus juristischen Gründen nicht in der Lage sei, in einem der zur Anklage stehenden Fälle eine Verurtheilung eintreten zu lassen. Eventuell aber habe der Angeklagte gewiß ein Anrecht auf Zubilligung mildernder Umstände, da er nicht aus verbrecherischer Gesinnung gehandelt habe, sondern als Ertrinkender nach einem Strohhalm gegriffen habe. Man dürfe auch nicht vergessen, daß der Angeklagte in Folge der Stellung, die er sich im öffentlichen Leben errungen hatte und in Folge des Bewußtseins, einen reichen Schwiegervater zu besitzen, Prätensionen erhob, zu welchen er nicht berechtigt war. Da sein Zutrauen zu dem Reichthum seines Schwiegervaters getäuscht war, habe er sich dann in Unternehmungen gestürzt, denen er nicht gewachsen war. Er bitte, dem Angeklagten durch Zubilligung mildernder Umstände den Weg offen zu lassen, später ein neues Leben zu beginnen und zu zeigen, daß er seine Thaten bereut. — Der Gerichtshof billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

[**Ueber einen Wirbelsturm**] berichtet die „Frkf. Oder-Ztg.": Ein Unwetter von ganz kurzer Dauer, verhältnißmäßig nicht allzu großer Ausdehnung, aber verheerender Wirkung hat am 25. d. M., Abends, das ¾ Meilen nordwestlich von Frankfurt a. O. gelegene Dorf Booßen heimgesucht. Abends nach 6 Uhr stieg von Südwesten her ein Gewitter auf. Nach vorangehendem, länger anhaltendem Blitzen und Donnern brach plötzlich gegen 6½ Uhr ein furchtbares Wetter los. Unter einem Tosen, das während seiner kurzen Dauer von vielleicht zwei Minuten Alles erzittern machte, wälzte sich von Südwest, vom Stadtforst her, ein Wirbel über das Dorf, wie er in unseren Breiten und besonders zu dieser Jahreszeit zu den Seltenheiten zählen dürfte, auf seinem Wege die schlimmsten Verheerungen anrichtend. Vom städtischen Forst aus nahm der Wirbelsturm seinen Weg über die Gutsäcker und versuchte, am Dorfe angelangt, zunächst seine Gewalt an der Besitzung des Kossäthen Neuguth, Dächer abdeckend, Zäune umreißend und eine Scheune dem Erdboden gleichmachend. Ebenso schlimme Verwüstungen richtete der Wirbel an der Hoffmann'schen Besitzung an, woselbst in dem Zeitraum eines Augenblicks gleichfalls eine Scheune umgeblasen wurde. Ueberhaupt ist der ganze südliche, höher gelegene Theil des Dorfes mitgenommen, indem die Berliner Chaussee gewissermaßen die Grenzscheide des Unwetters bildete, so daß der nördliche Dorftheil völlig unversehrt blieb. In dem betroffenen Theile ist aber fast kein einziges Gehöft verschont geblieben. Ueberall sieht man die Spuren des Sturmes: mehr oder weniger demolirte Dächer, umgerissene Zäune, abgebrochene, umgeworfene oder völlig ausgerissene Bäume 2c. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in einem Gehöfte ein Brunnenschrank auf einen Birnbaum getragen wurde, während bei dem Bauer Sydow ein ganzes Gespann mit Wagen über den Zaun geworfen wurde. Ein Holzschuppen des Chaussee-Aufsehers wurde mehrere hundert Schritte fortgetragen. Verluste von Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Reichstagsabgeordnete **Bock** (Magdeburg) fordert die Schuhmacher im „Schuhmacher-Fachblatt" auf, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten.

Für **Friedrichshagen** sind zum 1. Mai allein 1000 **Buchdrucker** angemeldet. Die Stadtbahn soll die Bestellung auf die nöthigen Extrazüge angenommen haben. Da alle Kremser vergriffen sind, beginnt man jetzt schon Equipagen zu bestellen.

Aus **Landsberg** wird berichtet: In einer am 24. d. M. abgehaltenen Sitzung des aus 20 Vertrauensmännern der gesammten Arbeiterschaft der Actien-Gesellschaft H. Pauckſch in Landsberg a. W. bestehenden Ausschusses erklärten die Vertrauensmänner im Namen ihrer sämmtlichen Collegen, daß sie die seiters der Socialdemokratie geplante Demonstration des Feierns am 1. Mai durchaus mißbilligen und daß sich die Arbeiter genannter Firma unter keinen Umständen an einer solchen betheiligen würden. Die Vertrauensmänner erklärten ferner für sich und ihre Collegen, daß sie vollkommen zufriedengestellt seien, wenn nach Möglichkeit eine Durchschnitts-Arbeitszeit von 10 Stunden eingehalten würde, welche sie in nothwendigen Fällen jedoch auch gern überschreiten würden.

In einer am 24. d. Mts. in **Cüstrin** abgehaltenen **Arbeiter-Versammlung** sprachen zwei Berliner Maurer über die Verbesserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter in bekannter socialdemokratischer Weise. Von der Versammlung wurde dann beschlossen, daß Maurer und Zimmerleute ihre Meister auffordern sollen, den achtstündigen Arbeitstag einzuführen und als Minimallohn 40 Pf. pro Stunde zu bewilligen, andernfalls soll die Arbeit eingestellt werden. Ueber die Feier des 1. Mai wurde mit allen gegen fünf Stimmen beschlossen, Tags über zu arbeiten, Abends aber Versammlung abzuhalten.

Aus **Wien** wird gemeldet: Von den größeren Arbeitercorporationen, welche sich für die Feier des 1. Mai ausgesprochen haben, stehen in erster Reihe die **Maurer und Steinmetze** (20 000 Gehilfen), welche zwei Versammlungen angemeldet haben. Die **Schuhmacher**, welche 10 000 zählen, haben zwei Versammlungen angemeldet, die **Kleidermacher** zählen ebensoviel und haben eine Versammlung angemeldet, die **Drechsler** zählen 7000 und haben zwei Versammlungen angemeldet, die **Bäcker** zählen 5000 und haben zwei Versammlungen angemeldet, **Schlosser** und **Tischler** zählen je 4000 und haben je eine Versammlung angemeldet. Die **Schmiede** haben zwei Versammlungen angemeldet. Außerdem sollen noch zahlreiche Arbeiterversammlungen abgehalten werden.

Im wohlthuenden Gegensatz zu den Meldungen vom stürmischen Lohnbewegungen in manchen anderen Etablissements erzählt die „N. Fr. Pr." von einer Wiener Munitions-Fabrik im dritten Bezirk, daß der Chef derselben mit Rücksicht auf die ausgezeichnete Haltung seiner Arbeiterschaft aus freiem Antriebe dem Fabrikspersonale verschiedener Kategorien je nach dem bewiesenen Fleiße und der Befähigung den Lohn erhöhte. Am 1. Mai werden sich der Chef, sowie die Werkführer und alle Arbeiter auf einem großen Platze in der Nähe der Fabrik versammeln, um sich zur Erinnerung an diesen gemüthlichen 1. Mai gemeinsam photographiren zu lassen.

Aus **Bielitz**, 26. April, Vormittags, wird gemeldet: Die heutige Nacht verlief vollständig ruhig; für heute Abends werden aber anläßlich der Lohnauszahlung, wobei stets eine doppelt so starke Arbeiterbewegung herrscht als sonst, Ausschreitungen befürchtet. Es sind jedoch alle Vorkehrungen dagegen getroffen. Heute Vormittags traf noch eine Escadron Cavallerie aus Teschen in Biala ein; gestern wurde neuerlich ein halbes Bataillon Jäger hierher dirigirt. Heute Nachts sind zwei der Verwundeten verschieden. Unter den Verwundeten befinden sich sehr Viele, welche blos aus Neugierde sich auf den Schauplatz der Excesse begeben hatten. Auch ein treuer Diener seines Herrn, der Hausknecht des Propinators Korn, ist gerade in dem Momente, als er der Wuth des Pöbels mehrere Flaschen entreißen wollte, niedergeschossen worden.

8¾ Uhr Abends. Bisher ist der Abend ruhig verlaufen und es wurden keinerlei Störungen gemeldet. Starke Patrouillen zerstreuen jede Ansammlung. Die Fabrikanten haben durch Zettelanschläge in den Fabriken den Arbeitern das Feiern am 1. Mai freigegeben in der Voraussetzung und mit der dringenden Mahnung, daß sich dieselben an keinerlei Excessen betheiligen und am 2. Mai ruhig zur Arbeit erscheinen. — Die Wirkung der **Mannlicher Gewehre** hat sich an den Leichen der Opfer der Excesse sehr deutlich gezeigt. In zehn obducirten Leichen wurde keine Kugel gefunden; überall zeigte der Schußcanal eine durchgehende Kugel durch den ganzen Körper. Bei einem von einer Prellkugel herrührenden Schußcanal wurde die gleiche Erscheinung constatirt. Es scheint nach mehrfach gemachten Beobachtungen, daß der Pöbel durch seine Ueberzahl das Militär niederwerfen wollte, um dann frei und ungehindert plündern zu können.

In **Budapest** haben die Arbeiter nunmehr die Modalitäten für die Begehung des 1. Mai definitiv festgestellt. Die Mitglieder des Central-Comités werden am 1. Mai um die Mittagsstunde vom Arbeitervereine aus unter Vorantragung einer weißen Fahne, welche den friedlichen Charakter des Festes kennzeichnen soll, in das Stadtwäldchen ziehen und dort die unter Musikbegleitung in Gruppen ankommenden Arbeiter aus den einzelnen Etablissements und Fachvereinen empfangen. Die auf den achtstündigen Arbeitstag bezügliche Resolution wird in 50 000 Exemplaren vertheilt werden. In ebensovielen Exemplaren wird eine Broschüre erscheinen, welche den Arbeitern die Bedeutung des Festes in populärer Sprache darlegt. Die Resolution wird von bekannten Arbeiterführern in der Volksversammlung begründet werden. Die Arbeiter werden die Abhaltung der Versammlung im Stadtwäldchen der Polizeibehörde vorschriftsmäßig anmelden und zugleich die Straßen bezeichnen, durch welche die einzelnen Gruppen sich nach dem Versammlungsorte begeben, und ersuchen, diese Anmeldung zur Kenntniß zu nehmen. In den Arbeiterkreisen herrscht eine friedliche Stimmung.

In **Temesvar** wurde ein für den ersten Mai angesagter großer Aufzug des Arbeiter-Clubs mit Musik und Fahnen durch sämmtliche Stadttheile von der Polizei **verboten**. Es findet blos eine große Versammlung zu Gunsten des 8stündigen Arbeitstages statt.

Kleine Chronik.

Im dunkelsten Afrika, Aufsuchung, Rettung und Rückzug Emin Paschas von Henry M. Stanley. So betitelt sich das neueste Werk Stanleys, das demnächst gleichzeitig in zehn Sprachen erscheinen wird. Die deutsche Ausgabe wird, wie schon gemeldet, von F. A. **Brockhaus** in Leipzig veröffentlicht. Das Werk wird mit 140 Abbildungen nach Stanleys photographischen Aufnahmen und Skizzen geschmückt sein; auch sind dem Buche 3 große und 14 kleine Karten beigegeben. Ueber den Inhalt des Werkes wird uns Folgendes mitgetheilt: „Stanley berührt die bekannten Theile der Fahrt von London nach Zanzibar um das Cap der Guten Hoffnung zur Congomündung und den Congo aufwärts bis Jambuja nur kurz, so daß der größte Theil des Werks sich mit der Beschreibung des völlig unbekannten Innern zwischen Jambuja und Wadelai einerseits, zwischen Wadelai und Deutsch-Ostafrika andererseits beschäftigt. Mit glänzender Erzählungsgabe zeichnet Stanley das trostlose Bild der in den undurchforschlichen Wäldern verhungernden Entsatzkarawane. Hunderte seiner Begleiter erliegen dem Hungertode, den Pfeilen der heimtückischen bisher fabelhaften Zwerge, den Bissen unbekannter giftiger Insekten, oder kommen um in den reißenden Strömen oder in offenen Feldschlachten gegen eine fanatische Bevölkerung. Abgeschnitten von Emin Pascha durch Hunderttausende kriegerischer Neger, wochenlang ohne andere Nahrung als Schwämme und Beeren findet sich der Hauptheil der Karawane von seiner Arrièregarde im Stich gelassen. Stanley ist gezwungen, die Kranken und Wegmüden im „Lager des Hungertodes" zurückzulassen, mit der Vorhut allein zu Emin zu ziehen, den er aber nicht am vereinbarten Zusammenkunftsort Cavalli findet. Zum zweiten Mal muß er den gefahrvollen Weg durch die Wildniß und bis zum „Lager des Hungertodes" zurücklegen, zum zweiten Mal muß er, von der Arrièregarde ohne jegliche Nachricht gelassen, beinahe bis zum Congo zurückwandern! Unter unsäglichen Schrecknissen, Mühen und Kämpfen legt er nochmals den Weg vom Congo bis Wadelai zurück. Der gemeinsame Rückzug mit Emin führt durch unbekannte Gegenden, die von einer halben Million kriegerischer, durch die Araber aufs äußerste gereizter Völkerschaften bewohnt sind, vorbei an einem wunderbaren unbekannten Gletscher, dem Ruwenzori. — Wie durch die frühern Reisen Stanley's auch die geographische Wissenschaft eine Reihe bedeutender Resultate gewonnen hat, so wird durch diese neueste Expedition ebenfalls wieder von vielen noch immer vorhandenen Mysterien des „dunkeln Welttheils" der Schleier gelüftet, und tausendjährige Bemühungen werden zu einem gewissen Abschluß gebracht. Es ist dem kühnen Forscher gelungen, das verwickelte System der Quellen des Nils und der innerafrikanischen Seen weiter klarzustellen; er hat inmitten des Continents ein neues Schneegebirge entdeckt, vermuthlich das sagenhafte „Mondgebirge", welches auf alten Karten erscheint; er hat ferner unbekannte Völkerschaften aufgefunden, über deren Sitten und Sprachen er zum ersten Mal Aufschluß giebt. Sein Werk bietet eine reiche Fülle neuen Stoffs zur Erweiterung unserer geographischen und ethnographischen Kenntniß."

Aus dem Schiller-Archiv bringt eine Veröffentlichung Minow's fesselnde Mittheilungen. So enthält sie z. B. den Abdruck eines Schulzeugnisses Schiller's aus dem Jahre 1777. Der nachmalige Dichter erhielt für „Conduite" „recht gut"; „Genie", was die späteren Zeugnisse als „Anlagen" bezeichnen, trägt die Note „gut", im Zeichnen und Modelliren erhielt Schiller „mittelmäßig", im Französischen „ziemlich gut", im Englischen „sehr gut", im „Renten" bekam Schiller nur das Prädicat „schlecht". Daß er diese Lücke in seiner Erziehung auch später nur mangelhaft ausfüllte, geht aus einer anderen Mittheilung hervor, laut welcher er in Jena ebenfalls die edle Reitkunst ausübte. Schiller hatte sich ein Pferd gekauft, und nun ritt er alle Tage und zwar vom Hause an in Galopp und kam oft in Carrière zurück, da er das Pferd nicht halten konnte. Zum Glück wußte das Thier den nächsten Weg und erlaubte sich auch keine weiteren Ungebührlichkeiten, als daß es seinen Reiter schneller, wie dieser es wünschte, nach Hause zurücktrug.

Eine adelige Dilettantenvorstellung veranstaltet die Fürstin Metternich in Wien zum Besten der Errichtung eines Hospitals für Brustkranke. Am Freitag fand im kleinen Musikvereinssaale die Generalprobe statt, über welche die „N. Fr. Pr." Folgendes berichtet: Der Saal selbst war kaum erkenntlich, eine Meisterhand hatte seine Physiognomie verändert, er erstrahlte in elektrischem Lichte, die Wände verkleideten prachtvolle Gobelins, kleine Conversationsräume, die als liebenswürdige Interieurs wirken, erhöhten das Trauliche des Eindruckes. Wiens beste Gesellschaft hatte sich eingefunden; es summt und schwirrt im Saale, man nennt die Namen der artistischen Dirigenten, Walzel, Bayer, Haßreiter und des Künstlers Gilbert Lehner, welche die Umwandlung des Zuschauerraumes mit so vielem Geschmack vollzogen, aber diese Namen treten rasch in den Hintergrund, und ehe der Vorhang — er zeigt Wien im 18. Jahrhundert — in die Höhe rauscht, vereinigen sich all diese flüsternden Stimmen zu einmüthiger Anerkennung der Verdienste, welche die Fürstin Metternich sich um das Zustandekommen des Abends erwarb. Ihr Name ist auf Aller Lippen. Nun tönt ein Glockenzeichen. Das Lustspiel „Zwei Wittwen" nimmt seinen Anfang. Man kennt es, denn zwei Bühnen, das Burg- und das Carl-Theater, haben es überoft gegeben. Diesmal ist es in einen reizenden japanesischen Salon gestellt, sehenswerth durch die Kunst der Zusammenstellung reicher Meisterwerke. Sie sind Eigenthum des Grafen **Pallavicini**. In dieser Umrahmung schillert der Geist des liebenswürdigen Proverbes. Die Gräfinnen **Waldstein** und **Oswald Thun** spielen es mit einer ungebundenen Heiterkeit, welcher Graf **Wallis** secundirt und der ein Ritter echtkomischen Geistes, Hugo **Thimig**, eine wesentliche Verstärkung leiht. Ein zweites Stück, „La recherche de l'Inconnu", folgt. Auch jetzt bietet die Scene ein Bild, das Kenner und Laien zu entzücken vermag. Sie stellt einen Salon Louis XVI. dar, den eine Sammlung von Stücken aus dem Besitze der Collection Baron **Rothschild's** belebt. Das Lustspiel selbst ist voll guter Einfälle. Der Verfasser wünscht anonym zu bleiben, und hoffentlich wird ihn nun, nachdem er einen vollen Erfolg gehabt, nicht irgend eine Böswilligkeit zwingen, die Maske zu lüften. Das liebenswürdig erfundene, gut geführte und sehr witzig dialogisirte Stück zeigt die Leiden des Veranstalters einer Wohlthätigkeits-Vorstellung. Der Liebhaber fehlt und kann trotz des Eifers aller telephonischen und elektrischen Bemühungen nicht gefunden werden, im Gegentheil, Verwechselungen und komische Irrthümer jagen einander; ein Böhme — wo fehlte heute ein solcher — Mr. Wenzeslaw Dubois, vom Grafen Kinsky sehr drastisch dargestellt, erregt große Heiterkeit, und schließlich löst sich Alles in Wohlgefallen auf. Wieder hat man ganz vortreffliche schauspielerische Kräfte gesehen, in erster Linie Comtesse Stadnicka, eine vollendete Lustspiel-Darstellerin; Baronesse **Rothschild**, Gräfin **Coreth**, welche durch die liebenswürdige Natürlichkeit ihres Humors überraschten; neben ihnen Marquis v. **Boishébert** und Baron **Gudenus**. Den Schluß des Abends macht eine große Ausstattungsposse, „Paris in Wien", von F. **Zell**. Sie führt in ein Pensionat, in dem „schlimme Mädchen" das Wort haben. Eines ist schöner als das andere, und seien die Namen aller genannt: Hedwig v. **Haas**, Gräfin Marie **Lamezan**, Baronin Dora **Pereira**, Prinzessin Clementine **Metternich**, Baronesse Risa **Hasenauer**, Gräfin Julie **Hunyady**, Gräfin Amelie **Podstatzky**, Gräfin Clotilde **Mensdorff**, Gräfin Marie **Harrach**, Gräfin Lucietta **Wilczek**, Gräfin Stephanie **Wenckheim**, Baronin Theodora **Jovanovics**, Gräfin Anna **Schönborn**, Gräfin Marie **Mittrowsky** und Gräfin Ilka **Deym**. Vorsteherin dieses Instituts ist Frau Schnabel, von der Fürstin **Metternich** mit lustigster Verve gespielt. Eine Schulprüfung ist angesagt; man fürchtet den Schulinspector (Herrn v. **Markovics**), aber diesem kommt ein falscher Schulinspector zuvor, der eine Art Liebes-Intrigue zu Ende führt. Eine Prüfung wird in Scene gesetzt, die mit Hilfe einer gebildeten Köchin (Gräfin **Waldstein**) und eines Hilfslehrers (**Thimig**) vortrefflich bestanden wird. Als Lohn hierfür folgt ein Fest in zwei glänzenden Bildern. Das erste zeigt: Paris fin de siècle, der Zauber der letzten großen Ausstellung wird lebendig. Die Fürstin Metternich ist hier nicht mehr Frau Schnabel, sondern Fürstin Pauline, die jetzt eine Französin, dann eine echte Wienerin darstellt; eine Fülle von lebenden Bildern wechselt, ein Glanz von Costümen und Edelsteinen, der die Farbenpracht aller Zonen wiedergiebt; einem spanischen Tänze (Comtesse **Hunyady** und Graf **Deym**) folgt ein javanesischer (Prinzessin Clementine v. **Metternich**), diesem eine Gavotte (Gräfin **Mensdorff** und Graf **Tyszkiewicz**). Prinzessin Metternich und Graf Tyszkiewicz ernten den lautesten Beifall. Ein Défilé sämmtlicher Darsteller endigt dieses Bild, dann folgt nach den Klängen eines allerliebsten Brunnenwalzers von Bayer das Schlußbild: Die **leuchtenden Fontainen**. Von Silberfäden umgeben und in magischer Beleuchtung erscheinen: Fürstin Montenuovo, Gräfin Elise Wilczek, Frau Clarisse v. Lindheim, Gräfin Oswald Thun, Prinzessin Ego Hohenlohe, Gräfin Eugenie Czernin, Frau Irene v. Spanner, Frau Olga v. Okolicsanyi, Frau von Haas, Prinzessin Clementine Metternich, Comtesse Wilczek, Gräfin Hunyady, Gräfin Ilka Deym, Gräfin Harrach, Baronin Theodora Jovanovics. Jede dieser Damen verdient einen Schönheitspreis, und das Publikum spendet ihn durch einen stürmischen, immer wieder sich erneuernden Beifall. Wien hat Aehnliches wie diese schönheitstrahlenden Fontainen noch nicht gesehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. April.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Der am Donnerstag, 1. Mai, um $4\frac{1}{2}$ Uhr, stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten geht eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten voraus, in welcher die Wahl von fünf Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1891 erfolgen soll. — Die Tagesordnung enthält u. a. folgende neue Vorlagen: Vermächtniß des Erbsaß Gottlieb Timmler. — Bewilligung von 600 Mark zur baulichen Herstellung der von der evangelischen Elementarschule Nr. 3 in Ritterplatz Nr. 1 innegehabten Klassenräume für die Victoria-Schule. — Miethung von Localitäten in dem Grundstück Trinitatisstraße Nr. 12 zu Schulzwecken. — Außerdem steht, wie bereits bekannt ist, die Wahl von sieben unbesoldeten Stadträthen und die Neuwahl eines Mitgliedes für den Ausschuß I auf der Tagesordnung.

•• **Gottlieb Timmler'sche Stiftung zur Errichtung und Unterhaltung eines Kinderkrankenhauses.** Der Magistrat theilt der Stadtverordnetenversammlung mit, daß der am 16. Januar 1890 hier verstorbene Erbsaß Gottlieb Timmler, neben Aussetzung verschiedener Legate, seiner zur Universalerbin eingesetzten Ehefrau die hiesige Stadtgemeinde behufs Errichtung und Unterhaltung eines Krankenhauses für Kinder fideicommissarisch substituirt hat. Der bezügliche Paragraph des Testaments lautet wie folgt:

Sterbe ich, der frühere Erbsaß Gottlieb Timmler, vor meiner Ehefrau, der Frau Eleonore Timmler, geb. Seidel, so ernenne ich diese meine Ehefrau hiermit zur Universalerbin meines gesammten dereinstigen Nachlasses und substituire ihr fideicommissarisch als meine Erbin die Stadtgemeinde Breslau, vertreten durch den Magistrat zu Breslau, jedoch mit der Beschränkung, daß die Stadtgemeinde Breslau verpflichtet ist, die Erbschaft, die sie von mir erhält, unter der Bezeichnung „Gottlieb Timmler'sche Stiftung" zur Errichtung und Unterhaltung eines Krankenhauses für Kinder zu verwenden. Zu diesem Zwecke hat sie, vertreten durch den Magistrat, auf meinem Grundstücke Nr. 50 Gabitzstraße zu Breslau ein Krankenhaus zu erbauen, kann jedoch auch einen Theil dieses Grundstücks veräußern und den Erlös für die Unterhaltung der Krankenanstalt verwenden. Die Krankenpflege in dieser Krankenanstalt hat die Stadtgemeinde Breslau durch Diakonissen einer evangelischen Diakonissen-Anstalt verrichten zu lassen. Sollte zu der Zeit, wo die hiesige Stadtgemeinde meine Erbin wird, seitens derselben bereits anderweit dem Bedürfniß zur Errichtung einer Kinder-Krankenanstalt in der Schweidnitzer Vorstadt zu Breslau genügt worden sein, so hat die Stadtgemeinde die Erbschaft, die sie von mir erhält, unter der Bezeichnung „Gottlieb Timmler'sche Stiftung" nach ihrem Ermessen anderweit zu einem wohlthätigen Zwecke auf dem erwähnten Grundstücke Nr. 50 Gabitzstraße zu Breslau zu verwenden.

Der Magistrat hat sich, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und der Allerhöchsten Genehmigung, für Annahme dieser Erbschaft entschieden.

• **Zur Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots.** Die Fleischer-Innung in Beuthen OS. hielt am 25. d. M. im Schlachthause daselbst eine Versammlung ab. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und dann ein solches auf den Reichskanzler v. Caprivi ausgebracht, in welche die Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf beschloß, wie die „Oberschles. Grenz-Ztg." berichtet, die Innung einstimmig, folgendes Danktelegramm an den Reichskanzler abzusenden: „Die zur heutigen ordentlichen Generalsitzung versammelten Mitglieder der Fleischer-Innung zu Beuthen OS. fühlen sich gedrängt, Ew. Excellenz den innigsten Dank dafür abzustatten, daß vorzugsweise die dringend erforderlich gewesene Schweineeinfuhr für das städtische Schlachthaus zu Beuthen OS. gestattet worden ist. In tiefster Ehrfurcht der Vorstand der Fleischer-Innung. Johann Paikert, Obermeister."

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 28. April. Der Abgeordnete Metzner (Frankenstein) brachte im Abgeordnetenhause einen Antrag, betr. die gesetzliche Regelung der Besteuerung der Consumvereine, ein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 28. April. Der Kaiser ist heute um 8 Uhr nach Eisenach abgereist. Der Großherzog und sämmtliche Prinzen geleiteten ihn zum Bahnhof, woselbst die Gesandten und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung anwesend waren. Das zahlreiche Publikum brachte dem Monarchen überaus begeisterte Ovationen dar.

Spandau, 28. April. Der Strike der Säurearbeiter der Pulverfabrik wurde dadurch beendet, daß neue Arbeiter unter den alten Bedingungen die Arbeit übernahmen; die früheren Arbeiter sind sofort entlassen worden. Ruhestörungen fanden nicht statt.

Braunschweig, 28. April. Der Verein deutscher Industriellen beschloß, am 1. Mai die Fabriken in vollem Betriebe zu halten.

Glauchau, 28. April. Der socialistische Abgeordnete Stolle forderte in einer Volksversammlung auf, den 1. Mai, soweit die Arbeitseinstellung auf friedlichem Wege möglich sei, durch Ausflüge und gesellige Veranstaltungen zu feiern, hauptsächlich aber die Annahme der Anträge des Pariser Arbeitercongresses, insbesondere die Einführung des achtstündigen Arbeitstages durch Kundgebungen zu fordern.

Limbach, 28. April. Die hiesigen Fabrikanten erhielten von der Commission für die Feier des 1. Mai ein Rundschreiben, worin sie ersucht werden, am 1. Mai die Arbeit ganz ruhen zu lassen, falls die Arbeiter das verlangen. Sollte jedoch die Antwort der Fabrikanten verneinend ausfallen, so würde das Personal ruhig weiter arbeiten.

Mylau, 28. April. Die Arbeiterführer gaben hier folgende Parole aus: Wer, ohne sich zu schaden, am 1. Mai feiern kann, der feiere; wer arbeiten muß, arbeite, komme aber nach Feierabend in die socialdemokratische Versammlung und betheilige sich mit doppeltem Eifer an derselben.

Budapest, 28. April. Die „Ungar. Post" meldet: Die bisherigen Ministerconferenzen unter Vorsitz Kalnokys beschäftigten sich hauptsächlich mit dem diesjährigen Mehrerforderniß für die Einführung des rauchlosen Pulvers und andere hiermit verbundene Posten. Die Einstellung des diesbezüglichen Budgetpostens fand die Zustimmung, die endgiltige Ziffer ist noch nicht vereinbart. Sollte in der heute Nachmittag unter Vorsitz des Kaisers stattfindenden Ministerberathung keine definitive Feststellung des Mehrerfordernisses erfolgen, so werden den bisherigen Ministerberathungen weitere Nachconferenzen folgen.

Bern, 28. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung in Trogen (Appenzell) lehnte die Landesgemeinde den Antrag auf Verbot der indirecten Steuern und den Antrag auf Errichtung einer Mobiliarassecuranz-Anstalt ab.

Rom, 28. April. Der Trefsorminister beauftragte die Berliner Handelsgesellschaft und die Deutsche Bank, fortan die Coupons der 5procentigen italienischen Rente vom 1. Juli ab neben den bisher mit dem Coupondienst betrauten Firmen einzulösen.

Paris, 28. April. Bei den Wahlen zur Kammer in Lodève wurde der Republikaner Menerdorian gegen Leroybeaulieu (conserv.), in Tournon der Republikaner Seignobos gegen Morin Latur (conserv.) gewählt.

Paris, 28. April. Die republikanischen Morgenblätter äußern sich über die Municipalwahlen befriedigt und bezeichnen als Merkzeichen derselben die vollständige Niederlage der Boulangisten. Die boulangistischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe gutmachen. Die Monarchisten erklären die Wahlen für einen Beweis, daß die conservative Partei neu gefestigt sei.

Paris, 28. April. Den Morgenblättern zufolge äußerte der Municipalrath Toulons den Wunsch, daß das Parlament den achtstündigen Arbeitstag festsetzen möge. Eine Versammlung der Socialisten in Dijon, an der 1200 Personen, darunter mehrere Deputirte, theilnahmen, nahm eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, eine internationale Conferenz einzuberufen behufs Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes auf Grundlage des achtstündigen Arbeitstages und eines garantirten Minimallohnes. — Die Arbeitersyndicate in Lyon und Marseille beschlossen, am 1. Mai Kundgebungen zu veranstalten. Die Syndicate Marseilles fordern die Mitglieder der autonomen Corporationen auf, an der Manifestation theilzunehmen.

Petersburg, 28. April. In Ergänzung unserer Meldung vom 24. April betreffs der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft Equitable wird uns mitgetheilt, daß nach den Entgegnungen seitens des Vertreters der Gesellschaft der Antrag, das Verbot der Gesellschaft in Rußland zu erwirken, vom Verein zur Förderung der russischen Industrie und des Handels nicht definitiv angenommen, sondern einer Section des Vereins zur weiteren Begutachtung überwiesen wurde.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 28. April. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	26. April.	28. April.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,55—16.75	16,55—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.75—15.90	15,75—15.95
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,70—13.30	11,70—13.30
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,25—27.25	26,25—27,25
Gem. Melis I.	25,75—26,00	25,75—26,00

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: unverändert, still.

Zuckermarkt. Hamburg, 28. April, 10 Uhr 36 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,20, Mai $12,22\frac{1}{2}$, Juli 12,45, August $12,52\frac{1}{2}$, October-December 12,20. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 28. April, — Uhr — Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai $85\frac{3}{4}$, September $83\frac{1}{2}$, December $78\frac{1}{2}$, März 1891 $77\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig. Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 3000 Sack. — Newyork unverändert.

Leipzig, 26. April. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Wir haben heute über eine sehr bewegte Woche an unserm Terminmarkt, sowohl hinsichtlich der Umsätze als auch der Preisschwankungen zu berichten. Gegen Schluss der vorigen Woche sind Preise fast ohne Aufenthalt um $17\frac{1}{2}$ Pf. zurückgegangen. Nachdem lange schon das Gefühl ein Allgemeines war, dass Preise gegenüber dem schlechten Geschäftsgange zu hoch sind, man sich aber bei den schweren Verlusten auf allen Importationen scheute, sich klar über diesen Gedanken zu werden und seine Consequenzen zu ziehen, machte das Geschäft in der vergangenen Woche den Eindruck, als wenn sich dieses Bewusstsein nach langer Zurückhaltung gewaltsam Bahn gebrochen hätte. Nach den grossen Umsätzen der letzten Woche 1 300 000 Klgr. und nachdem sich Preise gegen den höchsten Stand dieses Jahres um ca. 50 Pf. ermässigt haben, möchten wir jedoch glauben, dass jetzt wieder eine Ruhepause auf der gegenwärtigen Basis eintritt, und man erst die weitere Entwickelung des effectiven Geschäfts abwarten wird. Es wurden heute Vormittag 40 000 Klgr. à 4,65 M. und 65 000 Kilogr. à $4,62\frac{1}{2}$ Mark gehandelt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 255 000 Kilogramm. Nach der Börse kamen dann noch eine grössere Anzahl Geschäfte im Verbande zu $4,62\frac{1}{2}$ M. und 4,60 M. zu Stande, Umsatz 120 000 Klgr. Man schliesst in befestigter Haltung.

k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse.** (Amtliche Feststellung.)

	März.	April.		März.	April.
Schles. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr.	99,—	99,50	Orient-Anleihe II ...	68.50	70,—
Galizier (Karl-Ludw.)	82,—	82,—	do. III ..	68,50	70,—
Lombarden	53,—	52,—	Türk. Anleihe conv..	18,—	18,50
Mainz-Ludwigshafen.	119,—	123,—	do. 400-Fr.-Loose.	79,—	79,—
Oest.-Franz. Staatsb..	94,—	93,—	Ungar. Goldrente ...	86,—	88,—
Egypter	94,50	96.—	do. Papierrente..	83,—	85,—
Italiener	92,—	93,50	Bresl. Discontobank .	107,—	107,—
Mexik. cons. Anleihe	95,50	97,—	do. Wechslerbank.	105,—	105,—
Oesterr. 4% Goldrente	94,—	94,—	Oesterr. Credit-Actien	169,—	158,—
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74,—	76,50	Schles. Bankverein ..	123,—	122,—
do. 5% Papierr.	—,—	—,—	do. Bodencr.-A.-B.	119,—	121,—
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74,—	76,50	Donnersmarckhütte ..	81,—	80,—
do. 1860er Loose.	119,—	120,—	OS. Eisenbahnbedarf.	101,—	96,—
Poln. Pfandbriefe ...	66,—	66,—	Königs- u. Laurahütte	144,—	135,—
do. Liquid.-Pfandb.	61,—	61,50	Breslauer Oelfabriken	90,—	90,—
Russ. 1880er Anleihe	93,—	95,—	Oesterr. Banknoten ..	170,50	172,—
do. 1889er Anleihe	93,—	95,—	Russ. Banknoten....	221,—	226,—
Orient-Anleihe I....	68,50	70,—	Kattowitzer Bergbau	135,—	130,—

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 25. April [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Wir schliessen diese Woche für M/n. Warrants mit 44 sh 4 d Cassa, also unter dem Durchschnittspreis vom April letzten Jahres (44 sh 6 d), da anerkanntermaassen die Fabrikanten selbst zu den damals billigen Löhnen und Herstellungskosten

♃ **Breslau,** 28. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete unter starkem Verkaufsandrang für Bergwerkspapiere. Das Angebot schien mit Befürchtungen zusammenzuhängen, dass in der heute zu Frankfurt am Main stattfindenden Sitzung des deutschen Walzwerkverbandes die Preise herabgesetzt werden könnten. Trotzdem bis zu Ende des Verkehrs keinerlei officielle Bestätigung dieser Annahme bekannt wurde, blieb die Bewegung des Montanmarktes dennoch von Anfang bis zum Schlusse eine weichende. Auch die anderen Gebiete wurden heute mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen, — und österr. Creditactien, ungar. Goldrente. wie Rubelnoten notirten sämmtlich niedriger. Türkische Werthe fest, heimische Banken umsatzlos.

Per ult. Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $158\frac{1}{4}$—$157\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $87\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $85\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $135\frac{1}{4}$—$134\frac{3}{4}$—$135\frac{1}{4}$—$133\frac{3}{4}$—134 bez., Donnersmarckhütte 80—$79\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{4}$—$79\frac{7}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $96\frac{1}{4}$—$95\frac{3}{4}$—96—$94\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $95\frac{1}{4}$ Gd., Orient-Anleihe II 70,10 bez., Russ. Valuta $226\frac{1}{2}$—226 bez., Türken 18,40 bez., Italiener $93\frac{3}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. April. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 158. 75. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig. Mai-Course.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 158. 70 Lombarden 51, —. Staatsbahn 92. —. Italiener 93, 20 Laurahütte 134, 70. Russ. Noten 226. —. 4% Ungar. Goldrente 87. 70. Orient-Anleihe II 70. 10. Mainzer 121, 90. Disconto-Commandit 212, 90. Türken 18, 40. Türk. Loose 78, 20.

Wien. 28. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 75. Marknoten 58. 10. 4% ungar. Goldrente 102. 20. Ruhig.

Wien, 28. April, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 213, 25. Lombarden 118, 25. Galizier 192, 75. Oesterr. Silberrente 89, 30. Marknoten 58, 07. 4% Ungar. Goldrente 102, 05. do. Papierrente 99, 25. Elbthalbahn —, —. Anglobank 144, 70. Alpine Montanwerthe 91, 90. Still.

Frankfurt a. M., 28. April. Mittags. Credit-Actien 255, 12, Staatsbahn 183, 75. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter 96, —. Laurahütte 134, 80. Ruhig.

Paris, 28. April. 3% Rente 89, 05. Neueste Anleihe 1877 106, 87. Italiener 94, 07. Staatsbahn 456, 25. Lombarden —, —. Egypter 486, 25. Fest.

London, 28. April. Consols 98, —. 4% Russen von 1888 Ser. II. 96, 37. Egypter 96, 05. Schön.

Wien. 28. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Credit-Actien..	295 —	294 50	Marknoten	58 17	58 10
St.-Eis.-A.-Cert.	215 25	213 75	4% ung. Goldrente.	102 20	102 —
Lomb. Eisenb..	119 —	118 —	Silberrente	89 30	89 40
Galizier	192 —	192 50	London	118 50	118 20
Napoleonsd'or .	9 42	9 41	Ungar. Papierrente .	99 20	99 25

* **Glasgow,** 28. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, $1\frac{1}{2}$.

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 28. April 1890

Berlin, 28. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	82 20
Gotthard-Bahn . ult.	164 20	164 70
Lübeck-Büchen	180 90	180 20
Mainz-Ludwigshaf..	123 —	122 —
Marienburger	66 50	67 20
Mecklenburger	168 30	168 40
Mittelmeerbahn ult.	107 70	107 70
Ostpreuss. St.-Act. .	95 70	96 40
Warschau-Wien . ult.	196 50	196 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 —	58 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 10	106 90
do. Wechslerbank.	105 20	104 20
Deutsche Bank	159 90	160 —
Disc.-Command. ult.	212 70	211 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 75	157 70
Schles. Bankverein.	121 90	121 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	135 —	135 —
Bismarckhütte	208 —	209 50
Bochum Gussstahl. ult.	161 50	157 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	161 —
do. Pferdebahn ...	141 20	141 20
do. verein. Oelfabr.	90 —	88 60
Donnersmarckh. ult.	81 20	80 30
Dortm. Union St.-Pr.	87 10	86 —
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	140 50
Giesel Cement	125 —	124 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	163 20	164 —
Hofm. Waggonfabrik	159 —	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	129 40
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 30
Laurahütte	136 —	133 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	151 25	153 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	96 70	94 80
do. Eisen-Ind.	166 50	166 50
do. Portl.-Cem.	124 50	124 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	116 —
Redenhütte St.-Pr. .	111 25	113 25
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	145 10	145 50
do. Dampf.-Comp.	116 50	116 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	180 80	179 75
do. St.-Pr.-A.	180 —	179 75
Tarnowitzer Act....	24 —	22 70
do. St.-Pr..	78 —	77 90

Cours vom	26.	28.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	107 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 50	101 50
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 70	98 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101 60	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	165 —	166 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 20	99 20
do. Rentenbriefe..	103 20	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 —	99 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	101 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 20	101 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 20	96 20
Italienische Rente..	93 40	93 —
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	97 —	97 —
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 40	76 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 40	76 80
do. 1860er Loose.	120 60	121 30
Poln. 5% Pfandbr..	65 90	65 60
do. Liqu.-Pfandbr.	61 70	61 70
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 40
do. 6% do. do.	103 90	103 90
Russ. 1880er Anleihe	95 60	95 80
do. 1883er do.	110 —	— —
do. 1889er do.	95 50	95 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 50	70 30
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	18 40	18 50
do. Loose........	78 40	78 50
do. Tabaks-Actien	122 50	123 —
Ung. 4% Goldrente	87 90	88 —
do. Papierrente ..	85 —	85 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 10	172 30
Russ. Bankn. 100 SR.	226 —	225 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	170 90	171 45
Warschau 100 SR 8 T.	225 70	225 35

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 28. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt von Bergwerken aus.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Berl. Handelsges. ult.	156 50	155 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 50	95 25
Disc.-Command. ult.	212 75	211 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	85 87	84 87
Oesterr. Credit. . ult.	158 62	157 62	Franzosen ...... ult.	91 87	92 37
Laurahütte ..... ult.	135 25	133 —	Galizier .... ult.	83 —	82 75
Warschau-Wien . ult.	196 50	195 50	Italiener .... ult.	93 50	93 37
Harpener ...... ult.	193 —	189 50	Lombarden ..... ult.	51 12	51 12
Lübeck-Büchen ult.	180 62	179 37	Türkenloose .... ult.	78 50	78 25
Dresdner Bank. ult.	142 —	141 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	121 50
Hibernia. ...... ult.	162 75	160 50	Russ. Banknoten . ult.	226 25	225 50
Dux-Bodenbach . ult.	190 —	190 50	Ungar. Goldrente ult.	87 87	87 75
Gelsenkirchen .. ult.	160 25	155 50	Marienb.-Mlawka ult.	66 75	66 87

Producten-Börse.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 198. —. September-October 188. —. Roggen April-Mai 167. 25. September-October 156. —. Rüböl April-Mai 70, 40, Sept.-Oct. 58, 70 Spiritus 70er April-Mai 33, 90, August-Septbr. 34. 80. Petroleum loco 25, 70. Hafer April-Mai —, —, Sept.-October 145, 25.

Berlin, 28. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr		
Besser.			Flauer.		
April-Mai	197 25	198 25	April	70 40	— —
Juni-Juli	196 75	198 —	April-Mai	70 40	70 —
Septbr.-October .	187 25	187 75	Septbr.-October ...	59 —	58 20
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Besser.			pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	166 25	167 25	Sehr still.		
Juni-Juli	163 75	164 50	Loco 70er	34 30	34 10
Septbr.-October..	155 50	155 75	April-Mai 70er	33 90	33 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 90	33 90
April-Mai	165 50	166 —	August-Septb. 70er	34 80	34 80
Septbr.-October..	145 —	145 50	Loco 50er	54 30	54 10

Stettin, 28. April. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Höher.			Ruhig.		
April-Mai	191 —	194 —	April-Mai	69 50	69 50
Juni-Juli	192 —	194 —	Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Septbr.-Octbr	184 —	185 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus.		
Fest.			pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	158 —	161 —	Loco 50er	53 50	53 50
Juni-Juli	159 —	161 —	Loco 70er	33 70	33 70
Septbr.-Octbr. ...	150 50	152 —	April-Mai 70er	33 50	33 40
Petroleum loco ..	11 75	11 75	Septb.-Octbr.. 70er	34 50	34 50

Hamburg, 25. April. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Ruhig. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt $15\frac{7}{8}$ bis 16 Mark, Lieferung $15\frac{7}{8}$—$16\frac{1}{4}$ Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16—$16\frac{1}{4}$ M., Lieferung 16—$16\frac{1}{4}$ M., Superior-Stärke $16\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{2}$ Mark, Superior-Mehl $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ M. Dextrin weiss und gelb prompt 25 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt $19\frac{1}{2}$—$19\frac{3}{4}$ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt $19\frac{3}{4}$—20 M.

kaum im Stande waren, Roheisen mit Nutzen zu fabriziren. Es bedarf wohl keines weiteren Arguments, um zu beweisen, dass bei den heutigen hohen Löhnen und fast 100 pCt. theureren Kohlenpreisen die Fabrikanten gezwungen sein werden, die Production weiter einzuschränken. Zwangsverkäufe waren auch diese Woche wieder an der Tagesordnung und kamen besonders heute Nachmittag noch grössere Posten zur Abwickelung. Ausgezeichnete Kaufaufträge von ersten inländischen und continentalen Finanzhäusern lagen vor und wäre ohne dieselben der Markt möglicherweise noch weiter gewichen. Hämatit-Warrants hielten sich am besten und schliessen mit 53 sh 4½ d Cassa. In Nr. 3 Middlesbrough-Warrants war für gestern wieder eine kleine Schwäntze in Scene gesetzt und musste bis zu 46 sh 6 d Cassa bezahlt werden. Heutiger Schluss 43 sh 9 d Cassa. Aufträge vom Continent laufen, wenn auch nicht mehr so zahlreich wie vor einem Monat, doch immer noch in befriedigender Weise ein. Die Vorräthe in den öffentlichen Lägern nehmen immer noch täglich bedeutend ab.

Bestände im Store ..... 793 590 tons gegen 1 030 422 in 1889,
Verschiffungen .... 10 593 „ „ 8 393 „ „
Hochöfen im Betrieb ... 88 gegen 83 in 1889.

Middlesbrough. Der Markt daselbst ist vollständig desorganisirt. Einige Fabrikanten verlangen immer noch für Nr. 3 bis zu 50 sh per ton fob. Zweite Hand bietet Nr. 3 45 sh per ton fob. an.

• Wolle. Budapest, 26. April. Der Verkehr im Wollgeschäfte bleibt andauernd unbedeutend, die Stimmung hat an Zuversicht verloren. Weder der Verlauf der Londoner Auction, noch der Kammzugmarkt ist geeignet, ein Animo hervorzurufen. Zudem üben die Strikes mit ihren Consequenzen keinen vortheilhaften Einfluss auf den Geschäftsgang. Bereits ertheilte Ordres auf einige Partien wurden in Folge der Arbeiterbewegungen telegraphisch zurückgezogen. Der Umsatz in den letzten vierzehn Tagen beschränkte sich auf serbische Zigaja Mitte der 60 und Banater Zigaja zu 46 bis 47, ferner ein kleines Pöstchen Tuchwolle zu 107 bis 108 Fl.

London, 25. April. Seit der Eröffnung der Londoner Auctionen entwickelte sich ein regeres Geschäft in englischer Wolle und die Nachfrage hält an, aber die gebotenen Preise können ohne Verlust nicht angenommen werden.

• Warschau-Wiener Eisenbahn. Die für den 24. d. M. anberaumt gewesene Sitzung des Aufsichtsrathes, in welcher dem Verlangen des Verkehrsministers gemäss Bevollmächtigte ernannt werden sollten Zwecks Unterzeichnung des Vertrages mit der Staatsregierung über den Ankauf der Warschau-Bromberger Bahn durch die Warschau-Wiener Bahn, kam Mangels Beschlussfähigkeit nicht zu Stande. Wann die nächste Sitzung stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

*** Neue Absatzwege für Chilisalpeter.** Die chilenische Regierung hat für Japan einen Consul bestellt, dessen Aufgabe nach der „H. B. H." darin bestehen soll, eine regelmässige Segelschifffahrt zwischen Chili und Japan resp. China zu errichten, um einerseits den Salpeter und Guano in jenen bevölkerten Ländern allgemein bekannt zu machen und andererseits um die Producte Chinas und Japans zu beziehen. Man ist der Ansicht, dass beide Länder in nicht ferner Zeit ein grösseres Quantum Salpeter für ihre Landwirthschaft u. s. w. beziehen werden, als ganz Europa zusammengenommen.

• Londoner Geldmarkt. Zur Lage schreibt der „Economist" vom 26. d.: „Der anhaltende Abfluss von Gold aus der Bank von England hat die Abwärtsbewegung in den Sätzen wirksam gehemmt und die Notirung für beste Dreimonatswechsel ist jetzt einen Gedanken höher als Ende voriger Woche. Was den meisten Eindruck auf den Markt erzeugte, war die Entnahme von 200 000 Pfd. St. in Sovereigns für Buenos Ayres. Diese Transaction mag indess als eine ausnahmsweise betrachtet werden. Es ist indess nicht unwahrscheinlich, dass Gold fortgesezt nach dem Continent in kleinen Posten abfliessen wird, und es ist möglich, dass die russische Regierung jetzt einen Theil des grossen Saldos, den sie hier hält, nach Frankreich, wo Transactionen in russischen Sicherheiten jetzt ihren Mittelpunkt haben und wo das Gros der Zahlungen im Zusammenhange mit den neuesten Conversationsoperationen zu leisten sein wird, verlegen mag. Im Laufe der nächsten wenigen Wochen wird auch etwas wie dreiviertel einer Million Goldes von den schottischen Banken nach dem Norden entnommen werden, um es gegen die Zunahme im Notenumlauf, der im Mai stets stattfindet, zu halten, und der Umlauf im Inlande wird jetzt im Allgemeinen zunehmen. Obwohl daher die Bankreserve ziemlich gross ist, ist sie sicher keineswegs zu gross für unsere in Aussicht stehenden Erfordernisse. Sie übersteigt um etwa eine Million den Betrag, den sie zu dieser Zeit im vorigen Jahre repräsentirte, und damals war der Banksatz 2½ pCt., während er jetzt 3 pCt. ist. Damals strömte indess Gold vom Auslande hierher, während jetzt die Strömung in der entgegengesetzten Richtung ist, und dies macht einen wesentlichen Unterschied aus. Es bedeutet, dass keine Aussicht darauf vorhanden ist, dass die Bank im Stande sein wird, ihren Satz unter der jetzigen Ziffer zu ermässigen und dass der Marktsatz eher steigen als nachgeben dürfte. Zu gleicher Zeit ist indess gegenwärtig nichts vorhanden, was irgend eine wesentliche Erhöhung des Geldwerthes andeutet." — Am Silbermarkt notirten Ende voriger Woche Barren 46⅛ d, ein Preis, den sie zum grossen Theil Käufen für Rechnung der englischen Staatsmünze verdankten. Der Preis blieb stetig, da die indischen Wechselcourse Neigung zum Rückgange bekundeten. Am Montag stellte sich der Preis auf 45¾ d, obwohl zeitigere Umsätze zu höheren Sätzen stattfanden, und am Dinstag ging der Markt auf 45⅛ d zurück, aber später schloss er fest zu 45¼ d. Am 28. d. M. war Nachfrage für Amerika, der nur zu höheren Preisen Genüge geleistet werden konnte, und folglich stieg die Notirung auf 46 d. Im Zusammenhange mit der Entwickelung der amerikanischen Silberfrage stieg der Preis am Donnerstag auf 47 d und heute notiren Barren 48 d per Unze.

*** Nobel Dynamite Trust Company.** Zu dem Rechnungsabschluss schreibt die „H. B.-H.": Ziffernmässig ist das Erträgniss dasselbe wie im vorhergegangenen Geschäftsjahr, wobei indessen zu berücksichtigen isf, dass für 1889 ein um 150 000 Pfund Sterling erhöhtes Actien-Capital an der Dividende theilnimmt, sich somit das Erträgniss in Wirklichkeit entsprechend besser gestaltet hat. Der Vortrag auf das nächste Geschäftsjahr betrug nach der letzten Abrechnung 10 153 Pfund Sterling. Wir halten das vorliegende Resultat für ein, wenn auch hoch gespannte Erwartungen nicht ganz befriedigendes, so doch recht günstiges, weil einmal die Entwickelung des Geschäfts bisher von Schwankungen frei geblieben ist, sodann aber, weil sich jene hochgespannten Erwartungen auf die irrige Annahme stützten, dass die bekannten Abmachungen beziehentlich Conventionen betreffs des rauchlosen Pulvers schon dem abgelaufenen Geschäftsjahr zu Gute kommen würden. Das ist aber nicht der Fall, sondern kann erst in dem laufenden Geschäftsjahre zur Geltung kommen.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission der Eisenbahn-Direction Breslau.** Unter Anderen waren ausgeschrieben: 380 000 Stück eichene oder kieferne Bahnschwellen 2,7 m lang, 26/16 cm stark. Von den zahlreichen Offerten erwähnen wir die folgenden: Robert Liebrecht, Breslau, eichene 5000 Stück zu 4,55 M., fr. Myslowitz oder Oderberg, je 5000 Stück zu 4,58 und 4,62 M., fr. Myslowitz, je 1000 Stück 2½ m lang zu 4,10 M. fr. Kattowitz, 4,60 M. fr. Breslau, ferner kieferne 9000 Stück zu 2,40 M., je 5000 Stück zu 2,50, 2,60 und 2,65 M. fr. Kattowitz, Wilhelm Landsberg, Breslau, je 10 000 Stück eichene zu 4,60 Mark fr. Kattowitz, und 4,58 M. fr. Illowo, 5000 Stück kieferne 2½ m lang zu 2,08 M. fr. Kattowitz, Julius Rütgers, Breslau, 25 000 Stück eichene zu 4,70 M., und 80 000 Stück kieferne zu 2,42 M. fr. Kattowitz, ferner 2½ m lange eichene 25 000 Stück zu 4,53 M. fr. Breslau, 30 000 Stück zu 4,18 M. fr. Kattowitz, 30 000 Stück zu 4,95 M. fr. Cüstrin, 5000 Stück zu 4,24 M. fr. Schulitz, kieferne 50 000 Stück zu 2,52 M. fr. Cüstrin, 50 000 Stück zu 2,14 M. fr. Schulitz, und 35 000 Stück zu 2,09 M. fr. Thorn, Louis Friedemann, Breslau, eichene 5000 Stück zu 4,44 Mark fr. Schulitz, 1000 Stück zu 4,43 Mark und 10 000 Stück, 2½ m lange zu 4,38 Mark fr. Gross-Goschütz; Druschki & Sohn, Görlitz, eichene 18 000 Stück zu 4,76 Mark und 33 000 Stück 2½ m lange zu 4,37 Mark fr. Schulitz, 20 000 Stück zu 5,04 Mark, fr. Breslau, und 20 000 Stück zu 4,98 M. fr. Cüstrin, ebenfalls 2½ m lang; kieferne 3000 Stück zu 2,05 M., 3000 Stück zu 2,29 M., 12 500 Stück zu 2,30 M. oder 12 500 Stück, 2½ m lang, zu 2,06 M. fr. Schulitz; F. Pohl, Trachenberg, eichene 83 000 Stück zu 5,38 M., kieferne 1000 Stück zu 2,38 M., 2000 Stück zu 2,68 M. fr. Wronke, 10 000 Stück zu 1,98 M. fr. Schulitz, Moritz M. Steiner, Budapest, 5000 Stück eichene zu 4,58 M. fr. Oderberg, verzollt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Frieda von Burchard** mit Herr Lieutenant **von Flöckher**, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt und Notar **Eberhard**, Deutsch-Krone. Herrn Amtsrichter Dr. **Bach**, Magdeburg. Herrn Dr. **Hauschild**, Albendorf. — Eine Tochter: Herrn Pastor **A. Meyer**, Gehlenbeck.

Gestorben: Herr Kreisgerichtsrath a. D. **Joseph von Schalscha**, Breslau. Herr Pfarrer **Eduard Frank**, Preiswitz. Herr Oberst-Lieutenant a. D. **von Waldow**, Erfurt. Herr Dr. **Gustav Westphal**, Senitz. Verw. Frau Gymnasial-Director **Anna Rösner**, geb. **Weltzel**, Lamsdorf.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Ducker, Ing., Düsseldorf.
Güßler, Rechtsanw., Brieg.
Wittmund, Fabrikbesitzer, Dessau.
Graf Czarnecki, Rittergutsbes., Pakoslaw.
Klippgen, Fbrkbes., Dresden.
Mauelshagen, Kaufmann, Gummersbach.
Blumberg, Kfm., Berlin.
Schreier, Kfm., Fürth.
Freund, Kfm., Ratibor.
Heidrich, Privatier, Neustadt Oberschl.
Frau Böhl, Rentiere, nebst Begl., Schweidnitz.
Roth, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Reiswitz, Rgbs., n. Gem., Poln.-Würbitz.
von Prittwitz und Gaffron, Rittm. u. Rgbs. auf Casimir.
Weitzmann, Kfm., Leipzig.
Solichon, Kfm., Lyon.
Kutschera, Kfm., Wien.
Böhm, Kfm., Dresden.
Herrmann, Kfm., Luckenwalde.
Dr. Alexius Neuwirth n. Frau, Kaschau.
Müller, Kfm., Leipzig.
Langer, Fabrikant, Görlitz.
Masur, Kfm., Berlin.
Frentzel, Kfm., Bremen.
König, Kfm., Barmen.
Roßdeutscher, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Frl. Rautenberg, Königsberg i. Pr.
Frau v. Brauneck, Berlin.
v. Lukowitz, Berlin.
Frau v. Lukowitz, Berlin.
Bie, Kfm., nebst Gem., Friedland.
Silberstein, Kfm., Posen.
Eder, Kfm., Mannheim.
Preiß, Kfm., Neisse.
Petsche, Kfm., Magdeburg.
Gjessing, Pastor, Christiania.
Rees, Prof., Erlangen.
Bartling, Ober-Ingenieur, Hannover.
Asbach, Kfm., Köln.
Schultze, Kfm., Lindenau.
Pistorius, Kfm., Halle a. S.
König, Kfm., Erfurt.
von Teichmann-Logischen, Offizier, Grottkau.
Drescher, Kfm., Gleiwitz.
Blaubach, Kfm., Bremen.
Müller, Landw., Oels.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Welzel, Lieut., Magdeburg.
Röhrig, Inspector, Liegnitz.
Noak, Fabrikant, Ziegenhals.
Klahr, Kassenbeamt., Camenz.
Dr. Mez, München.
Tibeke, Kfm., Leipzig.
Schwarz, Kfm., Langenbielau.
Frl. Hartwig, Frankfurt.
Müller, Kfm., Haynau.
Meichßner, Kfm., Leipzig.
Bersch, Ingenieur, Berlin.
Goldmann, Kfm., Kempen.
Frau Kfm. Kindler, Kalisch.
Frau Kfm. Saborow, Kalisch.
Kretschmer, kgl. Kreissecretär, n. Frau, Schmiegel.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Königsberger, Rentier, nebst Gem., Lublinitz.
Kremer, Droguist, Lublinitz.
Porowski, Professor, n. Gem., Kalisch.
Frau Brauereibes. Kärger, Gleiwitz.
Frau Rentier Gutsmann, Gleiwitz.
Frau Rentier Trustädt nebst Tochter, Schweidnitz.
Benser, Fabrkt., Gr.-Strehlitz.
Mieczynski, Droguist, Krotoschin.
Barthe, Asphalteur, Neisse.
Schreiber, Disponent, Neisse.
Beyer, Rentier, Wreschen.
Fuchs, Kfm., Leipzig.
Cohn, Kfm., Bromberg.
Franke, Kfm., Hamburg.
Herrmann, Kfm., Berlin.
Jülge, Kfm., Berlin.
Pfeiffer, Kfm., Oelsnitz.
Vgtl.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Matt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,55 G	101,70 B 5000er 1,50 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106,75 G	106,75 G
do. do.	3½	101,55 bz	101,45 G
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G	106,45 bz
do. do.	3½	101,55 bz	101,40à45 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,25 B	100 25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,45 B	99,50 B
do. Lit. A. ...	3½	99,45 bz	99,50 bz
do. Rusticale.	3½	99,45 bz	99,50 bzG
do. Lit. C. ..	3½	99,45 bz	99,50 bz
do. Lit. D. ...	3½	99,50 bz	99.50à55 bz
do. altl.	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. A. ..	4	101,25 B	101,30 B
do. neue	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.45 G	101,40 G
do. do.	3½	98,80 bzG	98,70à8,85 bz B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,10 G	103,10 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98.75à70 bz	98,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Serie II.	3½	98,00 B	98,00 B
do. do.	4	101,00 bzG	101,10 B
do. rz. à 110	4½	110,75 bzG	110,80 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	101,50 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,50 bz	100,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,50 B	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,10 G	101,20 G
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	101,10 G	101,20 G
abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,10 G	101,20 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	123,00 B	123,00 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,40 bzG	171,80à90 bzG
Russ. Bankn. 100 SR ..	225,50 bz	226,00à5,80 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Ung. Gold-Rente	4½	100,70 G	100,70 bz 500er 1,50 bz
do. Pap.-Rente	5	84.85 bzG	85,20 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,75 B	96,40 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	93,40 B kl. 3,65 B	93,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,25 B	57.15 bzB
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98.00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99.00 B	96,90 B
Oest. Gold-Rente	4	94,00 G	94,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,15 bz	76,60 G
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,75 B	120,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	66à5,90 bzG	65,85 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,75 B	61,70 bz
Rum. am. Rente	4	85,50 bz kl. 6.50 bz	85,50 bz kl. 6,50 bz
do. do. do.	5	98,40 G	98,40 bzG
do. do. kleine	5	—	99,10 bz
do. Staats-Obl.	6	104,25 B	104,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	95,40 G	95,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,90 G	70,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,35 bz	18.40 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,00 G	79,50 B
Ung. Gold-Rente	4	88,00 bzG	88,00 bz 500er 8,75 bz
do. do. kleine	—	—	—

Bank-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6½	7	107,00 B	106,75 G
do. Wechslerb.	6	7	104,75 G	105 50 B
D. Reichsb.*) ..	5⅗	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	121,50 à 2,00 bz	121,75 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	121,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	130,00 B
do. Strassenb.	7	6	140,75 G	141,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	162,00 G	161,75 bzB
Donnersmrckh.	3	4	80,50à65à50 bz	80,25à79,85à80,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,70 B	130,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	96,75 à 7,00 bzB	96,25à10 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	125,00 B	125,00 B
Oppeln. Cement	6	7	114,00 B	114,00 bzG
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	116,00 G	116,50 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 bzG
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7⅔	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	abgest. 143,00 G	abgst. 145,50 bz
do. Zinkh.-Act.	9	13	179,50 B	180,00 B
do. do. St.-Pr.	9	13	179,50 B	180,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 B	137,75 B
Laurahütte	6½	—	135,35à50 bz	135,15à4,50à5,15à5,00 bzB
Ver. Oelfabrik .	5¾	—	89,00 G	90,50 B

Wechsel-Course vom 28. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,355 G
do. do.	3	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	225,40 bz
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	171,50 G
do. do.	4	2 M.	170,30 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 28. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr M	Pf
Weizen, weiss	18	90	18	70	18	30	17	90	17	30	16	80
Weizen, gelb	18	80	18	50	18	20	17	80	17	20	16	70
Roggen	16	90	16	70	16	40	16	20	16	--	15	80
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	18	--	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 28. April. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30.00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25—25,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 28. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 168,00 Gd., April-Mai 168,00 Gd., Mai-Juni 168,00 bez. Br., Juni-Juli 170,00 Br., Septbr.-Octbr. 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per April 158,00 Br., April-Mai 158,00 Br., Juli-August 148,00 Br., September-October 137,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 71,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,20 Gd., 70er 32,50 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest, ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 29. April:
Roggen 165,00, Hafer 158,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. April: 50er 52,20, 70er 32,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.